



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

475 (20.10.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193929](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193929)



Sinowjew in Deutschland.

Die „unblutige“ russische Revolution. Von Dr. E. Jenuß.

In Halle galt es Sinowjew, die Sinne der zur U. S. B. stehenden deutschen Proletarier zu umgarnen und sie zur Politik des Massenmordes an den eigenen Volksgenossen, soweit sie dem Bürgertum angehören, zu verleiten. Am wenigstens eine gewisse Gegenwirkung zu unterstützen, eilte der große russische Revolutionär Martow seinen besonnenen deutschen Genossen zu Hilfe; denn er wußte, wie schweren Stand sie haben würden, den schwächlichen Anhängern des Sendlings der Petersburger Kommune gegenüber wirkungsvoll entgegenzutreten. Martow und seinen Genossen, die alle Grauen in Rußland miterlebt hatten, war es als heilige Pflicht erschienen, auf den Plan zu treten. Er schilderte, welche Ströme Blutes vergossen worden sind von eben diesen Freiheitskämpfern Sinowjew und seinen Anhängern um der „Diktatur des Proletariats“ willen, und welche Blutströme dröben in Rußland immerfort zur Aufrechterhaltung desselben vergossen werden, Tag für Tag, Nacht für Nacht!

Martow, dessen Partei wohl die Hälfte ihrer Führer eingebüßt hat, durch deren „Eriedigung“ seitens der Bolschewisten — der bolschewistische Fachausdruck für Hinmordung oder Verschmähtenlassen in furchtbaren Kerkergefängnissen — schilderte, daß diese Ströme Blutes nicht etwa Bürgerblut seien. Ueber solches schien die Stimmung in Halle sich leicht hinwegsetzen zu können. Nein, es war das Blut vieler Tausender von Arbeitern, von erprobten Freiheitskämpfern und Freiheitsmartyrern, von für das Volkswohl strebenden Literaten und Kopfarbeitern! Er schilderte auch das in Rußland wieder aufgelebte grausame Geistesregiment, das Christen und unmündige Kinder ins Gefängnis wirft, um die Götzen und Päpste zu strafen, — und das an Sozialisten. Es galt alles nichts!

Die Bolschewisten haben das Wort von der „unblutigen russischen Revolution“, das freilich von Anfang an eine starke Volksverlogenheit in sich barg, gründlich zusehen gemacht. War im ersten Stadium der Revolution auch schon reichlich Blut geflossen, so war es doch zum Teil von ungezügelter, leidenschaftsgeprägter Volksheißung vergossen worden. Der damaligen, halb bürgerlichen Kerenski-Regierung, kann eher zum Vorwurf gemacht werden, allzu zaghaft gewesen zu sein in der Verhängung der nötigen Strafen, als alle Bande der Ordnung zu springen drohten, aus lauter Angst, eben dieses düntelste Reklamewort von der Unblutigkeit des russischen Umsturzes nach Möglichkeit zu bewahren. Das war natürlich kurzfristig. Denn die regierungsseitig pflichtwidrig geübte Nachsicht ließ über das ganze Land furchtbare Gemaltheiten ungehemmt hereinbrechen; also daß das durch Straferlass eingeparte Blut von Lebertätern, die ihr Leben verwirkt hatten, tausendfältig überboten wurde von den Abschachtungen Unschuldiger, die dem Volkswahnsinn zum Opfer fielen.

Die Blütigkeit des ersten Teiles der revolutionären Bewegung in Rußland war daher überwiegend den triebhaftesten Ballungen des Volks zuzuschreiben. Die Leiter der Revolution bewiesen eine geradezu zimperliche Angst vor dem kleinsten Blutspriecherchen. Dem Bolschewismus blieb es vorbehalten, in klarer Berechnung und kalter Absicht zu morden und zu hängen! Und Sinowjew, der nun als Vorkämpfer zu den deutschen Volksteilen sprechen konnte, „war einer der grausamsten dieser kühlberechnenden Mörder im großen!“

Welche Auffassung der Kampfesformen Sinowjew vertritt, geht aus der Schilderung eines Hünenzeugen hervor, der ihn bei seinem Auftreten in Kosiow am Don erlebte und — obgleich „Bursch“ von Stand — glücklich überlebte. Sinowjew war hingekommen als der erprobte Scharfmacher des Mordes. Er hielt dort gleich bei seinem ersten Auftreten eine Ansprache, die von Empörung stammte darüber, daß dort noch alles relativ ruhig sei. Die verfluchten Burschen wüßten dort noch gar nicht, was Umsturz sei; alle Welt lebe noch im alten Siefel dahin. Was vorgefallen, habe keine Ähnlichkeit mit richtiger Revolution. Das müsse anders werden! Die wohlbeleibten Burschen müßten die Laternen zünden. Die Weiber sollten redendes Wasser bereiten und in Kübeln über die Waidbürger

schütten. . . da rief eine beherzte Frauenstimme dazwischen: Genosse, gib uns erst mal Kohlen zum Heizen, und dann wollen wir schon heißwasser aufsetzen; jetzt können wir nicht mal Tee trinken! —

Aus dem Bericht des „Bormärts“ über die Rede Martows sei folgendes hinzugefügt. In bezug auf den äußeren Eindruck, den das Erscheinen Martows hervorrief, schreibt der „Vorwärts“:

„Die Rede Martows, mit der die Nachmittagsführung begann, war eine juristische Anklage gegen die Bolschewisten. Schon die milde, abgemessene, schwindelartige Gestalt des Menschenführers war ein Symbol der menschlichen Leiden der russischen Arbeiterklasse. Diese gegenübergesetzte Gerechtigkeit, diese heilere, erschütternde, kaum vernehmbar Stimme steht in seltsamen Gegensatz zu dem kerngesunden — der Berliner sagt in solchen Fällen etwas derb: „volgesprengten“ — breitschultrigen Vorkämpfer des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats Sinowjew, den jeder Unbesangene aus dem ersten Blick für einen wohlhabenden Opernsänger halten müßte. Martow sprach selbst nur wenige einleitende Worte, die kaum bis zur Prestribüne gelangten. Seine eigentliche Rede wurde aus dem russischen Manuskript vom „Freiheit“-Redakteur Stein in Uebersetzung vorgelesen.“

Aus dem Inhalt der Rede Martows sei noch folgende charakteristische Stelle wiedergegeben:

„Nicht ist besonders, was Sinowjew über den Terror gesagt hat. Der Terror ist gar nicht in Rußland nicht anders als ein solches Mittel zur Einbürgerung anderndeutender Genossen. Unter Sinowjews Regierung wurden in Petersburg in einer Nacht 500 Menschen erschossen, darunter Genossen meiner Partei. Hunderte von Angehörigen der Sozialrevolutionäre wurden erschossen, und wenn Sinowjew heute behauptet, daß es wegen der Werdanksholung auf Lenin war, so ist das eine Lüge, denn der Anschlag auf Lenin war im August 1918 und der Mord war bereits ein Jahr vorher aus der Partei der Sozialrevolutionäre ausgeschlossen worden. Daran sehen sie die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens des Uebelthaters. Ist es nicht furchtbar, wenn Sozialisten den Terror nicht nur gegen Konterrevolutionäre, sondern auch gegen Sozialisten bringen, sondern auch gegen friedliche Sozialisten. Schon die Tatsache, daß Frauen von ihren Familien getrennt werden, um als Weiber zu dienen, legt Zeugnis ab, was wie für einen ständischen Terror in Rußland durchzuführen waren; Erschörungen, Verurteilungen, Verhaftungen, strenge Strafen für Teilnahme an Streiks, Verbot an die Arbeiter, Vertreter bestimmter Parteien in die Sowjets zu wählen, Zwangsarbeit an die Front wegen menschenwürdiger Gefährdung, das ist alles, was die Sozialisten heute als „Vorteil“ betrachten, wir fordern das Proletariat Europas auf, den Terror für unmöglich zu erklären, auch für Rußland. Wir fordern, daß man das russische Proletariat von solcher Herrschaft befreit.“

Deutscher Reichstag.

Die Kapitalnot in der Industrie.

Berlin, 20. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Die deutschnationalen Abgeordneten Hergt und Dr. Reichardt haben im Reichstag folgende kleine Anfrage eingebracht: Die gespannte Finanzlage in der sich die ganze deutsche Industrie befindet, zwingt mehr und mehr die Betriebe, selbst die finanziell als leistungsfähig bekannten von Vergebungsstellen der Reichs- und Staatsbetriebe, sowie den Verwaltungsbehörden schnelleren Zahlung zu verlangen als es auf Grund alter und zum Teil veralteter Bestimmungen in der Regel geschieht. Kamentlich jene Industriezweige, welche Aufträge übernehmen, die gewöhnlich lange Zeit bis zur Fertigstellung und Ablieferung verlangen, sind gewungen große Kapitalien zu immobilisieren, ohne sofortige Anzahlungen und ohne rechtzeitige Teilzahlungen zu erhalten. Des weiteren müssen sie auch vielfach größere Beträge als Sicherheit hinterlegen, die sie heute schwerer als je für den Geschäftsbetrieb einbehalten können. Klagen und Wünsche einzelner Firmen und einzelner Verbände sind bisher meist abgelehnt worden. Ist die Regierung bereit, sofort der Kapitalnot abzuwehren und die Zahlungsbedingungen der Vergebungsstellen der Reichsbetriebe und Reichsbehörden entsprechend abzuändern?

Berlin, 20. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Die heutige Reichstagsführung wird, wie man annimmt, nur von kurzer Dauer sein. Auf 4 Uhr haben die Fraktionen bereits wieder ihre Sitzungen anberaumt.

Berlin, 20. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Die Frage ob der unabhängige Abgeordnete Wittmann seine Stelle als Abgeordneter des Reichstages beibehalten oder niederlegen wird, scheint nun dahin entschieden zu werden, daß jedenfalls von einem Hinweis auf Dittmann von seinem Posten zurückzutreten, auf Grund der geltenden Bestimmungen nicht die Rede sein kann.

Der Widerpenfigen Zähmung.

Von Karl Uttlinger (Karlsruhe).

19) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) Dann kam die Freude wieder zum Ausdruck. Er hätte sich, knietete Schneeballen und ersetzte ein Bombardement auf Telegraphenpollen und Bäume.

„Wann ich treff“, sagte er sich beim ersten Schneeballwurf, „dann werd's e Bub! Weh's danerwe, werd's e Mädchen!“

Und beim zweiten Wurf probte er aus, ob die Haare blond oder schwarz, beim dritten, ob die Augen hell oder dunkel werden würden.

Einen blonden Bubben mit blauen Augen verhiß ihm dieses Drama, und er war damit sehr zufrieden.

Schneebedeckt und durchnäßt kam er nach Hause. Er schlüpfte Mantel und Hut vor der Haustüre aus und trampelte sich den Schnee von den Stiefeln, um nicht Käthgens Jörn zu erzogen.

Nicht zärtlich wollte er seine Frau begrüßen und sie gleich befragen, ob Vater Bindgerstis Behauptung denn auch wirklich wahr sei?

Aber dazu kam er gar nicht, denn sobald er das Schlafzimmer betreten hatte, schrie ihn Katharina erdost an, wo er jetzt herkäme, und was das für eine neue Mode sei, mitten in der Nacht heimlich aus dem Haus zu laufen?

Wen ganz fürchterlichen Krach machte sie, während dessen sich Adolf beständig auszug und niedergeschmettert ins Bett kroch. Katharina drehte ihm den Rücken zu, bles das Licht aus und schlief ein, ohne seinen goghaften Gute-Nacht-Wunsch zu erwidern.

Ein gehöriger Schnupfen war das erste väterliche Opfer Adolfs.

Am nächsten Morgen beim Kaffee hielt er's nicht mehr aus, er mußte Gewißheit haben. Er hatte seine Frau genau beim Aufstehen beobachtet, aber er, der Unerfahren, hatte sich kein Urteil bilden können. So blidte er denn, als sie am Frühstückstisch saßen, sein Weibchen recht innig an, beu-te sich zu ihr hinüber und wisperte lächelnd: „Is es so weit, lieb Käthche?“

„Mit was?“ schrie sie grob zurück. „Kannst Du dich net so ausdrücke, daß Dich e vernünft'ger Mensch versteht?“

„Ach maan, lieb Käthche, . . . es kimmt mer so par, als ob . . . als wie wann ebnes Knaanes unnerwegs war!“

„Unn was wieder?“

„Also is es so?“ strahlte Adolf. „Je es so?“ Da stand Katharina ärgerlich auf. „Ich habb Derrsch doch schon gefacht! Frag net so dumml! Was is'n weider dabel!“

Und sie ging in die Küche und schien sehr zornig zu sein. Im ersten Augenblick war Adolf verblüfft. Dann sagte er sich: „Es kimmt von ihr'n Zustand. Ich war wahrscheinlich auch net annerfänger, wann ich so weit wär!“

Und dies mußte er sich fortan oft sagen. Denn Katharina ward immer unerbittlicher und reizbarer. Kein Tag verging ohne Barmherzige. Aber Adolf beklagte sich nicht mehr bei seinem Schwiegervater, er trug die geistigen und körperlichen Mißhandlungen mit noch geduldsreicher Sanftmut als je. Jede Launenhaftigkeit Katharinas war ihm nur ein neuer Beweis des Glückes, das er zu erwarten hatte. Denn jetzt wußte er den Zustand seiner Frau und dessen Begleiterscheinungen noch besser als je zu beurteilen: hatte ihm doch Bindgerst aus seiner dreibändigen Bücherel „Das Geschlechtsleben des Menschen“ zu lesen gegeben.

Daraus erfuhr Adolf mancherlei, was ihm bisher unbekannt gewesen. Die wichtigsten Stellen fieseln ihm leicht ins Auge, denn die hatte Bindgerst mit Bleistift angezeichnet. Und auch einige Randbemerkungen von Bindgerstis Hand fanden sich in dem Buch, die bewiesen, daß der Alte in Bezug auf das Geschlechtsleben des Menschen höchst menschlich dachte.

Bindgerst ließ für einige Zeit das Schmeihen von Affenköpfen sein, er zimmerte ein Kinderbettchen. Den Ausmaßen nach schien es für ein Kleinkind bestimmt zu sein.

Es wurde Adolfs Lieblingsbeschäftigung, dem Schwiegervater beim Bau dieser kleinen Arche Noah zuzuschauen, und schon sah er im Geiste seinen Stammhalter in dem Bretterkasten zaupeln. Er verachtete sich an, schon jetzt den alten Bindgerst mit „Gsch-adder“ anzureden, und dieser zeigte sich seinerseits durch die Anrede „herr Bobba“ erkenntlich.

„Gsch-adder, maanside net, mer könnt bei dem Bettche noch so vler Enkelkippchen an die Eck make?“

„Unn wellestich auch noch e Oserodr in die Mitt, herr Bobba?“ spöttelte der Meister. „Unn blütschten Adolfs ewige Unreueumen zu Verschönerungen des Bettes, und er gefiel sich deshalb darin, ihm die unmöglichten Verzerrungen vorzuschlagen.“

„Ach maan als, herr Bobba, mer sollt an dem Bettche en Steiberhake mit eme Zfinnerhut aabrinne! Daß der Bub auch erlebe kann, wann der Pöcker zum Amose kimmt!“

„Maanside net, herr Bobba, mer sollt en Wschebecker dramache? Obber werd's e Nichttraacher?“

Letzte Meldungen.

Frankreich und Amerika.

Paris, 19. Oktober. (W. B.) Haas. Aus Washington wird gemeldet, daß Wilson den republikanischen Präsidentschaftskandidaten erluchte, ihm mitzuteilen, ob es wahr sei, daß er unofficial einen Vertreter Frankreichs empfangen habe, der ihn ersuchte, darauf hinzuwirken, daß die Vereinigten Staaten den Weg öffneten für die Freundschaft der Völker. Wilson betonte den Ernst einer derartigen Mitteilung, wenn Frankreich als Mitglied des Völkerbundes sich mit einem solchen Gesuch an den Bürger eines Volkes wende, das noch außerhalb des Völkerbundes stehe. — Nach einer weiteren Mitteilung soll Wilsons Sekretär Tumulty erklärt haben, es werde eine Anfrage an die französische Regierung über die Erklärung Hardinges gerichtet werden.

Die belgische Kabinettskrise.

Brüssel, 19. Okt. (W. B.) Laut „Independence belge“ wird im Kabinettsrat am kommenden Montag die belgische Regierung offiziell ihre Absicht bekunden, dem König bei seiner Rückkehr die Demission des gesamten Kabinetts zu unterbreiten.

Von der Donaukonferenz.

Paris, 19. Okt. (Haas.) Die Donaukonferenz nahm am Montag den Schlußbericht des Untersuchungskomitees an, der mit der Prüfung und Bestimmung der Wasserläufe beauftragt ist, die zu dem internationalen Rege gehören sollen. Man beschloß, die Regierungen der Uferstaaten um ergänzende Mitteilungen zu ersuchen, die der Konferenz gestatten würden, in voller Kenntnis der Sachlage, bezüglich der Wasserläufe ihre Entscheidung zu treffen, hinsichtlich deren der Unerauschluß ausführliche Vorläufe nicht glaubte unterbreiten zu können. — Am Mittwoch wird die Konferenz die Prüfung über die französischen Vorläufe über ein Donaukonstatu fortsetzen und endgültig die Entscheidung treffen über die Bedingungen für den Verkehr und die Stationierung von Kriegsschiffen auf der Donau.

Unsicherheit in Griechenland.

Athens, 20. Okt. Die Krankheit des griechischen Königs, die sich verschlimmert hat, wodurch ein Ableben des Königs nicht ausgeschlossen ist, so daß ein Regierungswechsel zu erwarten steht, hat eine starke geheime revolutionäre Bewegung eingeleitet. Beniselos sucht sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Gewaltmitteln der Herrschaft zu verweigern, wegen der Anhänger von König Konstantin in Verbindung mit Aufreihenden aller Parteien energisch Front machen. In politischen Kreisen der ausländischen Diplomaten wird der Ausbruch einer Revolution nach dem Ableben des Königs befürchtet.

Unter dem Militär, das sich noch in Griechenland befindet, ist die Bewegung ebenfalls zu beobachten und Beniselos hat angeordnet, daß sofort zuverlässige Truppen aus Kleinasien zurückerordert werden, um die griechische Hauptstadt vor einem Staatsstreich zu schützen. Die konservativen Parteien behaupten von Beniselos, daß er beabsichtige, eine Republik auszurufen, wovon er Präsident werden will.

Der Aufstand in Panama.

Paris, 20. Okt. (W. B.) Der Tempel berichtet über einen Aufstand in Panama, dem der ehemalige Exilator Castro nahesteht soll. Die Stadt Sitoria sei bereits in den Händen der Aufständigen.

\*

Berlin, 20. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Die Arbeitgeber der Einzelhandelsgemeinschaft Groß-Berlins haben den von dem Schlichtergericht gefällten Spruch über die Bezahlung der kaufmännischen Angestellten mit der Bedingung angenommen, daß auch die Arbeitnehmerschaft ihm zustimmen. Die Angestellten der Waren- und Kaufhäuser, sowie der Einzelhandelsgehilfen haben den Schiedsspruch aber nicht mit einer Mehrheit abgelehnt. Die Funktionäre werden daraufhin noch heute zusammentreten, um über den Beginn des Streiks zu beschließen. Die Transportarbeiter im Einzelhandel haben ebenfalls Forderungen gestellt. Auch die Angestellten im Textilgeschäft sind mit einem für sie gefällten Schiedsspruch nicht einverstanden. In der Herrensachen-Industrie ist der Streik bereits ausgebrochen.

Paris, 20. Okt. (Haas.) Das Journal meßt aus London, daß General Townshend, der Verteidiger von Kut-el-Amara aus dem ägyptischen Heere ausgeschieden ist. Man vermutet, daß er dem General Braganza seine Dienste anbieten wird.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Zur Baugeschichte des Krankenhauses

erhalten wir von Herrn Stadtbaurat Gustav Rayer-Dinkel unter Bezugnahme auf die kürzlich an dieser Stelle veröffentlichten Ausführungen folgende Zusätze:

Herr Stadtbaurat Rayer kommt, wenn auch ohne Nennung meines Namens, auf Ausführungen zurück, die ich gelegentlich der Voranschlagsberatung in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 9. März machte. Allerdings habe ich bereits in der vorerwähnten Sitzung ausdrücklich erklärt, daß ich meine in der Sitzung vom 9. März aufgestellten Behauptungen in allen Teilen aufrecht halte; die Presse hatte sich damals bereits entfremdet, und so kam keine Notiz hieran in die Tagesblätter. Die von Herrn Rayer veröffentlichten Artikel zwingen mich, zu deren Inhalt Stellung zu nehmen, soweit dieser mich betrifft. Was die 'Bauten' anbelangt, bezw. deren innere Vollendung, so stützen sich meine Angaben auf Mitteilungen erster Sachverständiger, die diese auch noch heute vollständig bestätigen. Ich verweise des Weiteren auf die Rede des Mitglieds des Stadtverordneten-Vorstandes, Herrn Baumeister Koll, in der vorerwähnten Sitzung, der dann später auch erklärte, daß er seiner Kritik weder etwas hinzuzufügen, noch wegzunehmen habe.

Nur ein Wort zu den Glasperlen: Wenn in kleinen Zellen vergeblich, so wäre der Versuch zeitig und dabei billig herzustellen gewesen; f. Fortbildungsschule, K-Schule etc. Ich gehe nun auf Einzelheiten ein. 'Fenster': Von 3123 Stück, sagt Herr Rayer, wurden 290 Stück fertiggestellt, — also knapp 10 Prozent, während es unseren Glasermeistern an Arbeit schelte. Ueber die Preissteigerung von Fensterglas und Glaserholz habe ich ja f. Z. ausführlich gesprochen. 'Läden': Hieron wurden ca. 89 Proz. in Auftrag gegeben und geliefert. Die Behauptung, es wäre für Fenster etc. im Ganzen ca. 1600 cbm, kein Lager zu beschaffen gewesen, so daß sich eine weitere Anfertigung verbieten hätte, ist nicht stichhaltig. Das ganze Quantum, der verpackt, war in guten und trockenen Räumen unterzubringen, hätte man nur die nötigen Erduntersuchungen einbezogen. Von den großen Lagerhäusern im Hafengebiet war nur ein Teil von der Mittelschicht mit Beschlag belegt; in den übrigen blieb weit mehr als der erforderliche Raum zur Verfügung, um das ganze Quantum zu lagern. 'Einoleum': Ich habe niemals gesagt, man hätte den Bedarf der Kriegsausbreitung decken sollen. Ich habe vielmehr festgestellt, daß Einoleum f. Z. zu 4.— per qm erhältlich war, und daß die Preise nach und nach bis März 1920 bei 4.70.— per qm angefangen waren. Heute muß man, je nach Qualität, sogar 4.80.— bis 115.— per qm bezahlen!

Es wird gesagt, eine Stadtverwaltung dürfe nicht spekulieren und damit will man den Mangel an Initiative entschuldigen. Darum kann ich nur erwidern: Eine Stadtverwaltung muß den Gang des Marktes verfolgen, und wo große Beträge in Frage kommen, bleibt man niemals mit dem ganzen Bedarf ungedeckt. Es handelt sich doch um Käufe für einen tatsächlich vorhandenen Bedarf, also nicht um eine Spekulation. Im übrigen werde ich später zeigen, daß die Verwaltung ihre Ansicht über den Sinn einer Spekulation inzwischen doch geändert hat, und dies nicht zum Nachteil des Stadtfiskus. 'Sanitäts-Anlagen': Wenn gesagt wird, diese wären sofort bei Kriegsausbruch vollständig vergriffen gewesen, da sie für Quarantäne verwendet werden mußten, und die Fabriken, welche sich mit der Herstellung von Feuerwaffen befaßten, sich auf Kriegsauftrag umgestellt hätten, so ist das nicht richtig. Die für Quarantäne erforderlichen Artikel kamen für das Krankenhaus nicht in Frage, da hierfür nur bessere Apparate Verwendung finden. 'Feuerlöschgegenstände', 'Wannen etc.', waren in den ersten zwei bis drei Kriegsjahren reichlich vorhanden. So war z. B. der Bedarf an Wannen so groß, daß man, um Abfall zu haben, an das neutrale Ausland verkaufte. Auch an 'Armaturen' fehlte es in den ersten Kriegsjahren keineswegs. Hat doch die Stadt Halle a. d. S. im Jahre 1918 ein Verzeichnis der im Jahre 1916 fertiggestellten in Mannheim erließ man erst 1917/18 Ausschreibungen, nachdem Alles vergriffen war! Bleibt es hier auch die Frage gestellt, ob nun im Dezember 1919 zu 90 000 M. angebotene 'hydrotherapeutische Anlagen' jetzt bestellt ist? Als man diese Offerte im Februar 1920 sah, erlöbte sich deren Preis schon auf 110 000 M. Was kostet die Anlage wohl heute? Ist das auch eine Spekulation?

Am Schluß erwähnt Herr Rayer, daß man, in der Hoffnung auf eine günstigere Gestaltung der Materialpreise, Käufe auf Monate zurückstellte und dadurch reichliche Ersparnisse gemacht habe; so seien z. B. die Holzpreise um die Hälfte zurückgegangen. Nach den früheren Ansichten des Herrn Rayer über den Begriff der Spekulation ist also auch er der technische Kommission unter die Spekulanten gegangen, aber ist man nur dann Spekulant, wenn man in Vorausicht kommender Dinge sich bei steigenden Preisen zeitig erndtet? Ich habe schon im Jahre 1917 darauf hingewiesen, gelegentlich einer Sitzung der technischen Kommission, zu der ich geladen war, man müsse den Gang der Materialmärkte verfolgen und dürfe sich nicht überraschen lassen. Ein Mann allein kann natürlich nicht Alles wagen; dafür muß man Leute haben, und was notwendig ist es bei einem Millionen-Objekt, wie das Krankenhaus, das zuerst ca. 25 Millionen und mehr zu stehen kommen wird. Ich bleibe bei meiner

Badische Kunstnachrichten.

© Zweites badisches Symphoniekonzert in Heidelberg. Der Abend hatte einen 'romantischen' Einschlag, der leider durch die Abwesenheit des Münchner Kammerängers Dr. Schipper eine kleine Einbuße erlitt. Nicht daß der reich herbeiperlende Erfolg, Herr Kammeränger Geise, Winkler, Wiesbaden kein vollwertiges Mitglied wäre, aber wir mußten auf die wundervollen Gesänge mit Orchester von Hans Pflüger verzichten, für die Herr Geise-Winkler wieder am Klavier von Schumann sang. Seine gesungene Meisterleistung zeigte er in der Heiliga-Ärie, mit der er sich, von Radio und dem Orchester prächtig begleitet, einen schönen Erfolg erlangt. Unter einheimischer Komposition, Herr Dr. Gradner, brachte sein beim letzten Konzerte (Weimar) erfolgreich aufgeführtes 'Vorspiel für großes Orchester' zu Gehör. Der Eindruck war nicht so nachhallig, wie dies letzthin bei dem Konzert im alten Stil oder beim '108. Psalm' der Fall war. Das Vorspiel ist trotz zweifelloser Schönheiten etwas langatmig und in seiner Durchführung formal nicht ganz gleichwertig. Immerhin läßt man den ersten und feineren Winkler, der bei ununterbrochener Anziehung an große Vorbilder (es war mandchmal wie Gradner-Stimmung) doch ganz gleichwohl eine eigene Wege geht.

Zum Ereignis des Abends wurde die Ballet-Suite op. 130 von Max Reger. Stimmungsbilder, wie sie nur in ihrer ganzen orchestralen Farbenpracht ein Regner schreiben kann! Dabei dem Hörer unmittelbar eingehend, ungemessen reich an entzückenden Einzelheiten. Ist nicht der Walzer ein wahres Kunstwerkstückchen? Der geht in's Blut, seine einflussreichenden Rhythmen nehmen den Hörer gefangen, doch man einfach nicht läßt ihn kenne. Die Art, wie Radio gerade Reger dirigiert, wie er all die Feinheiten aus der Partitur holt, wie er aber auch von dem willkürlich wählenden Orchester unterstützt wurde, das ausgerechnet dissonant war, dies alles machte den Abend zu einem wirklichen Genuß. Anna Müller.

Kunst und Wissen in Mannheim.

© Rudolf Hirschler und Walter Rehberg veranstalten am 30. Oktober in der Harmonie ein Konzert, in dem sie Werke für Klarinette und Violine, für Violine und Klavier allein zum Vortrag bringen werden. Rudolf Hirschler, als ausgemerkter Lehrer an der hiesigen Musikhochschule nachweislich, wird das 2-bur-Konzert von Mozart für Violine, die Badische Chaconne für Violine allein, den ersten Satz aus dem Violinkonzert von Brahms op. 77 und zwei kleinere Werke von Schöber und Hubay zum Vortrag bringen. Walter Rehberg wird die Sonate op. 31 Nr. 2 von Beethoven liefern.

© Jagers de Beol, eine der beliebtesten holländischen Sängertönen veranstaltet am 25. Oktober im Rosenloos einen Liederabend. Das Programm bringt eine Auswahl selten gehörter Werke. So sind die Vortragsfolge unter anderem: Lieber und Gelänge von Schubert, Marcello, Giovanni Paisiello, Schubert, Tichowolsky,

früher gedauerten Ansicht, daß man das System ändern müsse, wenn es in Zukunft anders werden soll. In normalen Zeiten sind Konjunkturen, wie wir sie seit einigen Jahren erleben, undenkbar; man muß aber solchen Zeiten Rechnung tragen und sich rechtzeitig auf sie einstellen. Veränderte Zeiten bedingen veränderte Maßnahmen.

Entscheidung der vorläufigen Einkommensteuer.

Steuerpflichtige, die Arbeitseinkommen beziehen, und denen deshalb der vorgezeichnete Steuerabzug gemacht wird, erhalten in bestimmten Fällen, insbesondere dann, wenn sie neben dem Arbeitseinkommen noch nennenswerter sonstiges Einkommen beziehen, außerdem noch ein besonderes Aufforderungsschreiben über den Gesamtbetrag der von ihnen vorläufig zu entrichtenden Einkommensteuer. In diesen Fällen wird die bereits durch Abzug am Lohn oder Gehalt erhobene Steuer auf die nach dem Aufforderungsschreiben zu leistenden Teilzahlungen angerechnet. Diese Anrechnung geschieht von Amts wegen; es empfiehlt sich jedoch, daß der Steuerpflichtige bei der Zahlung darauf hinweist, daß ihm bereits ein Teil der Steuer am Lohn oder Gehalt abgezogen worden sei. Bei der Einzahlung durch die Post oder bei bargeldlicher Zahlung hat der Steuerpflichtige die ihm bereits einbehaltenen Beträge selbst an der Teilzahlung abzugeben.

Die Heizung in den Eisenbahnzügen.

Die Notwendigkeit, den Kohlenverbrauch auf das Äußerste einzuschränken, gebietet wie in den Vorjahren auch während des kommenden Winters die Heizung der Personenabteilung dienenden Züge weitgehend einzuschränken. Die Heizzeit wird, nach einer amlichen Mitteilung der 'Karlsruher Zeitung' auf die Zeit vom 15. Oktober 1920 bis 31. März 1921 beschränkt. Die Züge werden erst geheizt, wenn die Außenwärme unter 5 Grad Celsius sinkt; das in den Wagenabteilen früher anzuhaltende Maß der Erwärmung von 15 Grad wird auf 10—12 Grad Celsius herabgesetzt. Von der Heizung der Vorortzüge, Arbeiterzüge, Triebwagenzüge und der Nebenbahnzüge, deren Fahrzeiten weniger als 1 Stunde betragen, muß im allgemeinen vollständig abgesehen werden. Es wird deshalb den Reisenden empfohlen, sich bei Eisenbahnreisen mit Winterkleidung, Decken u. dergl. zu versehen.

Die Teuerungsziffern der badischen Städte.

Nach einer Veröffentlichung des Reichsarbeitsministeriums im 'Reichsarbeitsblatt' haben die badischen Städte nach der für eine Familie von 5 Köpfen festgestellten Teuerungsziffer folgende Reihenfolge: Baden-Baden 881, Mannheim 809, Karlsruhe 803, Wiltlingen 791, Heidelberg 784, Weinheim 783, Freiburg 781, Strassburg 780, Offenburg 711, Konstantz 709, Bad Homburg 693, Wörthheim 692, Durlach 687, Rastatt 613. Die Ziffern beziehen sich auf den Juli dieses Jahres.

Abweisung der Forderungen der Mannheimer Feilseutgehilfen.

Die Freie Vereinigung selbständiger Feilseute und Perückenmacher, der Verein der Perückenmacher (Hochzeiter) und die Feilseute-Vereinigung Mannheim haben, wie uns mitgeteilt wird, in einer am Montag im 'Brünnel' stattgefundenen öffentlichen Versammlung der Feilseutmeister und Feilseutmeisterinnen Stellung zu der vom Arbeitnehmer-Verband am 8. September eingereichten Forderungen genommen. Die Versammlung erkannte zwar an, daß die Forderungen in Anbetracht der allgemeinen Teuerung keine ungerechtfertigten sind, daß aber andererseits infolge der Stellung des Publikums zum letzten Preisabstufung und der in hiesigen Lage im Feilseutgewerbe an einem weiteren Aufschlag nicht gedacht werden kann. Infolgedessen müßten die Forderungen abgelehnt werden.

Spielfest der männlichen Volksschuljugend.

Das am Dienstag wegen ungenügender Witterung abgefehte Spielfest der Volks- und Bürgerkulturen findet am morgigen Donnerstag auf dem Spielplatz des Vereins für Kampfsport bei den Hauptkassen statt.

\* Planmäßig ange stellt wurde Gerichtsassessor Karl Rau aus Langenau als Notar im Amtsgerichtsbezirk Einsheim.

\* Beginn des Winterfahrplans. Wir machen auf die Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Mainz aufmerksam, die im Anhangsteil dieser Nummer über den Beginn des Winterfahrplans am 24. Oktober veröffentlicht wird.

\* Lobesjubiläum. In Buchen starb nach schweren Leidenstagen Stadtpfarrer Bopp, eine in weiten Kreisen des Landes bekannte Persönlichkeit. Der Verstorbene, der ein Alter von nur 55 Jahren erreichte, war gebürtig in Weiskheim, Amt Tauberhofsheim. Er war nahezu 20 Jahre Seelsorger der katholischen Gemeinde zu Buchen. Durch seine rastlose politische Tätigkeit als langjähriger Bezirksvorsitzender der Zentrumspartei war der Verstorbene weiten Kreisen des Landes bekannt, und war die moralische und finanzielle Unterstützung der Zentrumspartei in ihren politischen Kämpfen. Er wurde der Güte und Richtigkeit ihrer politischen Meinung innerlich tief überzeugten gegnerischen Kampfnatur gerecht zu werden verstanden.

Wolf, Volkssänger von Brahm und zwei japanische Lieber. Magde Siemens, Berlin, wird am Freitag begleiten.

Kleine Mitteilungen.

© Die Internationale der Wissenschaft. Eine Anzahl Professoren der Universität Oxford haben sich an ihre deutschen Kollegen gewandt, um eine Wiedereröffnung der Beziehungen zu kommen. Hauptzweck ist im Interesse gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit zum Vorteil einer besseren Verständigung und Wiederherstellung der Sympathien, die vor dem Kriege geherrscht haben.

Hochschulnachrichten.

© Von der Universität an der Ostsee. Am Montag vormittag fand in der Aula der Universität vor einem großen Kreis von Studierenden und Gönnern der Hochschule die Feier des Rektoratswechsels statt, die ein von Universitätspräsident Direktor Kämpfer geleiteter Orchesterchor und ein 'Halleluja', das Frau Kämpfer sang, eröffnete. Nach dem Einzug der in Gala erschienenen Korporationsvertreter und des Dozentenkollegiums nahm der scheidende Rektor, Geheimrat Dr. Raupach das Wort, um in einer rückblickenden Betrachtung das abgelaufene Universitätsjahr zu würdigen. Der Universitätspräsident blieb die Verluste in schmerzlichen Worten nicht erspart, die Zahl der für das Vaterland gefallenen Studenten hat sich um 46 auf 154 erhöht; eine Reihe von Lehrern und der Universität nahestehende Persönlichkeiten sind ihr durch den Tod oder durch Berufung nach auswärts entzogen worden. Aber auch neue Kräfte wurden gewonnen und der Behälter umfaßt jetzt im ganzen 211 Lehrer, darunter 60 ordentliche Professoren und 79 Privatdozenten. Im Sommersemester wurde die Universität von 4340 Studenten, darunter 450 Frauen, insgesamt von 4883 Personen besucht, denen die Gelegenheit geboten war, 539 Vorlesungen zu hören. Die Beziehungen zwischen Studentenschaft und Universitätslehrern sind — bis auf eine vorübergehende Spannung im Wintersemester — ungestört geblieben, und die Studenten haben mit Ernst und Eifer Anteil an dem Ausbau der Hochschule genommen. Bange Sorge aber muß die wirtschaftliche Lage, in der sich die Privatdozenten und weite Kreise der Studentenschaft befinden, erwecken. Trotz allem Bemühen konnte die erlösbare Gleichstellung der frankfurter Privatdozenten mit denen anderer Universitäten noch nicht erreicht werden, u. den Studenten selbst, denen die Gesellschaft der Freunde (Quater) entgegengekommen ist, wird auf die Dauer nur mit der Beschaffung eigener Arbeit als Nebenverdienst zu helfen sein. Der scheidende Rektor stellt fest, daß die Universität in ihrer prästigen finanziellen Lage das Verständnis von Stadt, Staat und Reich gefunden hat, und daß sie, unbehindert durch die Tagesfragen, bei ihrem Grundfeste unbedingter Schicksalhaft festhalten werde. Er begrüßt dann den neugewählten Rektor Geheimrat Professor Dr. Schönflies u. sprach ihm das Vertrauen der gesamten Kollegenschaft aus. Geheimrat Schönflies dankte in herzlicher Weise für die Begrüßung und versprach, sein schweres Amt mit Ernst, aber auch mit Optimismus zu führen.

Mannheimer Künstlertheater 'Apollo'.

'Jägerblut', das nun schon zu den Klassikern gehörende überaus feine Volkstheater des Mannheimer Apollo-Theaters, das bei der gefälligen Aufführung durch die Schillerzeit von neuem seine unverwundliche Lebenskraft bewiesen. Ausgesprochen für den glänzenden Erfolg war allerdings die ganz hervorragende Darbietung. Aber Zerofel, dieser prächtige Charakterkomiker, schließt diesmal mit der wirklich unbefehllichen Darstellung des Dorfbarbers Jäger den Vogel ab. Schluß er schon in den vorhergegangenen Aufführungen überaus lebenswacker, so recht aus dem Volkleben gegriffene Typen, so kann man diesmal sagen, daß Zerofel der Jäger selbst ist, so verblüffend natürlich wirkt die bis in die feinsten Nüancen durchgeführte Charakterisierung dieses Dorforiginals. Wenn man zudem sieht, welche Beweglichkeit der Künstler entwickelt, mit welcher Jugendlichkeit er sogar noch schubladet, dann wird man nicht glauben wollen, daß Zerofel schon längst die fünftig überschritten hat. Die anderen Hauptrollen sind wieder überaus glücklich verteilt, jedoch der Abstand zwischen der Sonne und den Sternen nicht allzu groß erscheint. Besonders zu loben ist Maria Vogelgesang, die nicht nur wieder sehr feine ausläßt, sondern auch die Rolle, die Hilaria, aber dafür umso druckvoller und bildhafte Tochter der Waise, der Ausdrucksstärke, mit viel Gemüt und Natürlichkeit spielt. Ähnlich gleichwertig sind die Rollen (Anna Reil) und die Fortwärtin (Anna Zerofel). Eine ausgezeichnete Charakterrolle spielt Eduard Fleischer, der den jährigen, polternden, aber dabei doch gerechten und geraden Fortwärtin wiedergibt. Die Naturkuriositäten der beiden Söhne des Fortwärtin, der eheleichen und unehelichen, sind bei Anton Dimpfl und Carl Schwarz in guten Händen. Das Zusammenwirken von wieder wie aus einem Guss. Heiterkeit und Gefühl des Fortwärtin haufen konzentrierten sich naturgemäß auf Jäger Zerofel, dessen Dialekt von glänzenden Pointen geradezu wimmelt. Man darf nur an sein Dorfbarberlein denken. Aber auch den anderen Mitwirkenden, zu denen wir nicht zuletzt das Virtuosen-Trio zählen, wurde die verdiente Anerkennung in reichem Maße zuteil.

Die Kartoffelverfälschung.

× Freiburg, 19. Okt. Wie alle übrigen landwirtschaftlichen Organisationsvereine, so tritt auch der Badische Bauernverein in der letzten Nummer seines Vereinsblattes für eine gute Verfertigung des Marktes mit Kartoffeln ein und richtet an seine Mitglieder den Appell, zu dem vereinbarten Preis so viel wie in der Lage seien und vor allem bald zu liefern. Die Befolgung der Rinderbemittelten zu einem ermäßigten Preis wird ganz besonders empfohlen. Die diesbezügliche Stelle des Artikels lautet:

Mit Freude registrieren wir hier, daß unsere Bauernvereinsmitglieder in Reichelsheim in einer Entschlossenheit den Gedanken begründen, daß Landwirte, denen eine reichliche Ernte zu teil wurde und die von der Maul- und Klauenseuche und sonstigen Schadenfällen verschont blieben, sich bereit erklären, je nach ihrer Leistungsfähigkeit ein Quantum Kartoffeln zu einem billigen Preis abzugeben zugunsten der wirklich notleidenden und besonders bedürftigen Bevölkerung in den Süddeutschen. Auch in Göttingen haben sich unsere Mitglieder bereit erklärt, den Doppelantrieb Kartoffeln an die Arbeiterklasse zu 40 M. und an Rinderbemittelte zu 32 M. abzugeben. Allen unseren bäuerlichen Berufsgenossen empfehlen wir diese Beispiele aufs wärmste zur Nachahmung. Es handelt sich um die wichtige Aufgabe, die heute in euren Händen liegt, nicht nach dem Gelingen von Gewinn und Verlust, sondern nach denen der Notwendigkeit, nach Recht und Gerechtigkeit. Auf diesem Gesichtspunkt beruht auch ein Liebeserwerb, das in Reichelsheim zwischen Verbrauchern und Erzeugern unter Führung der Provinzial- und Landesbehörden in verschiedenen Landesorten getroffen wurde, wonach pro Hektar eine bestimmte Anzahl von Kartoffeln zu einem Preis von 20 M. und darunter für schlechter gestellte Familien, namentlich auch Kriegswaisen, zur Verfügung gestellt würden. Auf der Konferenz der Ernährungsminister in Berlin wurde angefragt, diesem Beispiel in größerem Umfang zu folgen. Wir schließen uns diesem Gedanken vollkommen an, weil wir uns klar bewußt sind, daß die Kartoffelkrise nicht nur eine Notensache ist für die notleidenden Konsumenten, sondern eine Lebensfrage für unser gesamtes deutsches Volk.

□ Mainz, 19. Okt. Da die Wehrmacht der Landwirtschaft ihre Aufgaben bezüglich der Sicherung von Kartoffeln an die minderbemittelten Kreise zu entwerfen Preisen nicht eingehalten haben und Unzufriedenheit machen, hat die Mainzer Arbeiterkraft in einer großen Versammlung dagegen Stellung genommen und einstimmig ein Ultimatum gestellt. Der Aktionsausschuss (Metallindustrie, Großbetriebe und Eisenbahnen) hat dem Ultimatum Mitteilung gemacht, daß er am Mittwoch seine Tätigkeit beenden werde. Den einzelnen Bürgermeistern sei bereits bekanntgegeben worden, daß zu einer bestimmten Stunde Vertreter der örtlichen Landwirte auf der Bürgermeisterei zu einer Sitzung sich einzufinden haben. Den Landwirten wird dort gesagt, daß sie entsprechend ihrer Anbaufläche pro Hektar 10 Zentner Kartoffeln zum Preis von 25 M. bis zu einer bestimmten Stunde abzuliefern haben. Kommen die Landwirte dieser Anordnung nicht nach, so werden die Arbeiter am nächsten Tage die Kartoffeln selber holen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

× Neustadt a. H., 19. Okt. Zu dem Raubankfall in der altdeutschen Weinstraße wird uns noch mitgeteilt, daß das überfallene Mädchen, Elise Goodwin aus Neustadt, jetzt heute die Bestimmung wieder erlangt hat, jetzt aber sich des Verfalls garnicht mehr entsinnen kann, während die Ueberfallene am Sonntag abend, als man sie im Keller liegend fand, noch die Worte ausgesprochen hat: Ich bin erschlagen worden. Der Räuber muß gewußt haben, daß das Mädchen die Tageseinnahme vom Erwerb des ganzen Sonntags bei sich trug, denn ausgerechnet die Briefkäse mit etwa 1000 M. Inhalt wurde aus der Geldtasche des Mädchens geraubt. Fremd weiche Merkmale, die auf einen Schloß hindeuten, sind nicht zu finden.

h. Mainz, 19. Okt. Kuffchen errenen zwei schwere Einbrüche bei großen Mainzer Firmen am Beginn der kalten Woche, wobei den Tätern enorme Barwerte, die an ein Millionen Reich reichen, in die Hände gefallen sind. Einmal haben in der Nacht zum Sonntag Einbrecher aus Goldwaren und Uhrenschätz von Remeter am Schillerplatz heimgeführt und dort für über 400 000 Reich Mark Warenbestände gestohlen. Der zweite, große Einbruch wurde in der darauffolgenden Nacht bei der großen Leinwandimportfirma B. Ganz u. Cie. am Fischmarkt verübt, wo Waren im fast demselben Wert verschleppt worden sind. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Wetternachrichtendienst.

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 20. Okt. 1920, 8 Uhr morgens (MEZ). Auf Grund lang- und kurzfristiger Beobachtungen.

Table with 7 columns: Ort, Luftdruck in NN mm, Temp. in C, Wind (Richtg., Stärke), Wetter, Niederschlag der letzten 24 Stund. mm. Rows include Hamburg, Königsberg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Rostock, Sopotanda, Radd., Trier, Karlsruhe, Wien.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7 Uhr morgens).

Table with 10 columns: Ort, Luftdruck in NN mm, Temp. in C, Wind (Richtg., Stärke), Wetter, Niederschlag der letzten 24 Stund. mm. Rows include Wertheim, Königsstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Wiltlingen, Heidelberg, St. Gallen.

Wettervorhersage bis Donnerstag, 21. Oktober, nachts 12 Uhr. Nach vorübergehend heiser, trocken, Nachtfrost, unter Tag keine erhebliche Wärmeänderung.

# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Verein Deutscher Oelfabriken, Mannheim.

Die heute früh in der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft stattgefundene außerordentliche Generalversammlung in der 6022. Aktiva mit 18052 Stimmen vertreten waren, war zwecks Beschlaffung über die angekündigte Umwandlung der 3 Mill. A Vorzugsaktien in Stammaktien einberufen. Diese Vorzugsaktien, die 6 Prozent und mit stichem Stimmrecht ausgestattet sind, wurden bekanntlich im Februar dieses Jahres zur Abwendung der Ueberfremdungsfahrer geschaffen und sind in den Besitz eines Bankenkonsortiums, nämlich der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft in Mannheim, dem Bankhaus E. Ladenburg in Frankfurt a. M. und der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart, übergegangen. Die Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien wurde von der Generalversammlung in getrennter Abstimmung für Stamm- und Vorzugsaktien einstimmig genehmigt. Der Vorstand führte zur Begründung aus, daß sich bei der im Februar bestandenen Ueberfremdungsfahrer, die zur Schaffung der Vorzugsaktien führte, nicht um den jetzt in Frage kommenden holländischen Konzern handelte, sondern vielmehr um andere ausländische Einflüsse. Inzwischen hätten sich jedoch die Verhältnisse wesentlich geändert, die dazu führten, in ein engeres Verhältnis mit dem holländischen Konzern (damit ist der sog. Jürgens-Konzern gemeint, der wiederum auch dem van den Bergh-Konzern nahesteht) zu gelangen.

Die jetzt vorgesehene Umwandlung der Vorzugsaktien steht in Zusammenhang mit der Umtausch-Transaktion in Aktien der Bremen-Besigheimer Oelfabriken, deren Aktienmajorität sich im Besitz des holländischen Konzerns befindet, wodurch naturgemäß auch der Ansehens an diesen Konzern zustandekommt. Das Aktienkapital des Vereins deutscher Oelfabriken beträgt nunmehr 17 Mill. A. Der Umtausch findet derart statt, daß den Aktionären des Vereins deutscher Oelfabriken 10,31 Mill. A Aktien der Bremen-Besigheimer Oelfabriken auf der Grundlage von 3 gegen 2 Bremen-Besigheimer Aktien angeboten werden. Aus dem beim Umtausch erzielten Axiu soll den alten Aktionären des Vereins deutscher Oelfabriken auf jede Aktie eine Barauszahlung von 300 A gewährt werden. An dem Zusammenschluß nimmt bekanntlich auch die Oelfabrik Großersau teil, der 4 Mill. A Bremen-Besigheimer Aktien im gleichen Verhältnis zum Umtausch angeboten werden.

Die Gründe, die zu dem Zusammenschluß in der deutschen Oel-Industrie und deren Ueberführung unter der Kontrolle der Holländer geführt haben, liegen in der noch einstufigen unübersichtlichen Lage, in der sich die deutsche Industrie befindet. Insbesondere ist es die Sorge um die Rohstoffbeschaffung, die bei dem Zusammengehen mit dem holländischen Konzern eine entscheidende Rolle gespielt hat. Denn die Rohstoffe, hauptsächlich Oel, sind für die deutsche Fettversorgung kommen zum überwiegenden Teil aus dem Ausland, deren Beschaffung bei dem großen Valutainflusse auf diese Weise sichergestellt werden kann.

## Fusionsgerüchte im Konzern der Deutschen Bank.

Wie uns aus Berlin gedruckt wird, haben sich in den letzten Tagen an der Börse die Gerüchte von neuem verstärkt, daß die geplante Ausdehnung der Deutschen Bank durch Übernahme von Provinzialinstituten jetzt aktuell werden soll. Es handelt sich dabei wohl im wesentlichen um die Ausdehnung in der Provinz Hannover. Man spricht von einer Aufzuehung der Hannoverschen und Osnabrücker Bank. Außerdem wird auch das vor längerer Zeit bekannt gewordene Projekt der Übernahme der Württembergischen Vereinsbank wieder besprochen. Bei der Durchführung dieser Transaktion würde wohl auch eine Kapitalerhöhung der Deutschen Bank in Frage kommen.

## Deutsche Schifffahrt nach belgischen Häfen.

Nach einer Mitteilung der Schifffahrtsgruppe West in Köln vom 14. Oktober d. J. hat die C. J. N. C. in Köln eine Note folgenden Inhalts erlassen: Die belgische Mission bei der Interalliierten Rumpfschifffahrtskommission gibt bekannt, daß die deutsche Schifffahrt nach den belgischen Häfen, im besonderen Antwerpen, abgesehen von der Beachtung der sicherheitspolizeilichen Vorschriften, keinerlei Beschränkungen mehr unterworfen ist. Der belgische Minister des Äußeren hat sich damit einverstanden erklärt, daß die belgischen Konsulate sich darauf beschränken, die Mannschafstafeln (Musterrolle) mit einem Visum zu versehen, ausstati einen Paß für jede Person an Bord zu verlangen, und daß nur eine einmalige Abgabe für das gesamte Personal erhoben wird, welche erst im Falle einer Personalveränderung von neuem zu erstatten ist.

## Reichsentschädigung für Verluste durch Preisgerichte.

Die Handelskammer Mannheim teilt uns mit: In dem vorbereiteten Gesetz über Auslandsschäden, dessen Entwurf bereits fertiggestellt ist, wird in einem besonderen Teil die Frage der Entschädigung deutscher Reichsbürger für Ladungsschäden auf Seeschiffen aus Anlaß des Krieges geregelt. Ganz allgemein sind von einem Schadensersatz bisher diejenigen Güter ausgenommen, die preisgerichtlich kondemniert sind. Ohne Zweifel ist diese Bestimmung geclumt, die für den Wiederaufbau des deutschen Handels so außerordentlich wichtigen Zweige der Transportversicherung und auch viele kaufmännischen Firmen in empfindlicher Weise zu schädigen. Aus diesem Grunde richtete die Handelskammer zu Stollberg an die in Betracht kommenden Behörden Anträge auf Gewährung von Schadensersatz, wie auch der Internationale

Transportversicherungsverband in Berlin, die Handelskammer für den Kreis Mannheim, die sich schon früher in dieser außerordentlich wichtigen Frage für eine Entschädigungspflicht des Reiches eingesetzt hatte und schon im Jahre 1917 an den Reichstag in Berlin eine entsprechende Eingabe richtete, hat auch jetzt wieder die Gelegenheit wahrgenommen, um den Versicherungsvereinigungen und den betroffenen Firmen zu einer ausreichenden Entschädigung zu verhelfen. Eine Umfrage im Handelskammerbezirk ergab immerhin eine beträchtliche Anzahl von Fällen, die bei dem Zustandekommen des erwähnten Auslandsschäden-Gesetzes in der jetzigen Fassung ohne jede Entschädigung verbleiben würden. In einer neuen Eingabe vom 11. Oktober 1920 an den Deutschen Industrie- und Handelsstag sind die einzelnen Fälle mitgeteilt worden unter eingehender Würdigung der Sachlage, die eine Begründung der Entschädigungspflicht darlegt.

## Die deutschen Kohlelieferungen im September.

Der Wiedergutmachungsausschuß veröffentlicht nach einer Havas-Meldung aus Paris eine Mitteilung, in der er berichtet, daß die deutschen Kohlelieferungen für September wie folgt verteilt worden sind: 477 829 t an Frankreich, 165 262 t an Italien, 107 108 t an Belgien und 98 667 t an Luxemburg. Diese Mengen hatten bestanden aus 1 145 477 t Steinkohlen, 498 400 t Koks und 126 734 t Braunkohlebräts.

## Börsenberichte.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 20. Okt. (Draht). Die an der gestrigen Abendbörse einsetzende Abschwächung wirkte auf dem Markt der Montanpapiere nur in einzelnen Papieren nach, wobei Oberbedarf und Laurahütte unter Kursdruck lagen und letztere mit 49 1/2, anfänglich über 10 1/2 einbüßten. Gut erhalt haben sich dagegen Phönix 603, später schwächer, 664, Gelsenkirchener und Deutsch-Luxemburger ca. 3% erhöht. In Harpener war lebhaftes Geschäft. Es fanden spekulative Käufe statt, die den Kurs auf 430-435 hoben, ca. 3 1/2% höher. Adlerwerke Kleyer, Zellstoff Waldhof hatten reges Geschäft. Chemische Werte waren gut gehalten. Scheidemann, Elektron Griesheim erzielten Kurssteigerungen. Bad. Anilin und Farbwerke Höchst gut behauptet. Oesterreichische Staatsbahn blieben mit 260 höher, Baltimore-Ohio 475. Deutsche Petroleum 1475 genannt. Deutsche Bank fanden bei regen Umsätzen eine weitere Kurssteigerung von 4% auf 231, was mit den Transaktionen in Zusammenhang gebracht wird. Metallbank fest.

Im freien Verkehr waren Julius Siebel in Erwartung günstiger Mitteilungen in der heutigen Generalversammlung stark gesucht 1225-1210. Mansfelder Kuxe schwächer, 500 genannt. Neckersulmer lebhaft, 307. Der Einheitsmarkt verkehrte in ruhiger Haltung. Lebhaft war die Nachfrage nach Bergmann, Telfer, Barden, Spiegel u. Spiegelglas, Eisenwerke Meyer, Bad. Uhrfabrik. Solitär trat auf den meisten Gebieten wieder regere Geschäftstätigkeit ein. Montanpapiere besser, Metallbank kaum verändert.

Privatdiskont 3 1/2%.

### Devisenmarkt.

Frankfurt, 20. Okt. (Draht). Nach schwächerem Beginn und Verlauf am Vormittag stellte sich später eine mäßige Befestigung ein. Die Grundstimmung blieb jedoch schwankend bei ruhigem Geschäft. Es steilen sich: Brüssel 475, amtlich 479, Holland 2135 (2165), London 238 (241 1/2), Paris 445 (453 1/2), Schweiz 1025 (112 1/2) und New York 60% (70%).

### Frankfurter Devisen.

Anteil	19. Oktober Gold   Brief	20. Oktober Gold   Brief	19. Oktober Gold   Brief	20. Oktober Gold   Brief
Holland	4100, 4120	4120, 4140	197,50	197,50
Belgien	479, 480	479, 480	27,50	27,50
London	241,50	241,50	341,75	341,75
Paris	445,50	445,50	454,00	454,00
Schweiz	1025,00	1025,00	112,75	112,75
Spanien	107,00	107,00	26,25	26,25
Italien	209,70	209,70	36,25	36,25
Dänemark	92,50	92,50	991,00	991,00

### Frankfurter Notenkurs.

Anteil	19. Oktober Gold   Brief	20. Oktober Gold   Brief	19. Oktober Gold   Brief	20. Oktober Gold   Brief
Amerikanische Noten	99,75	99,75	100,00	100,00
Belgische	478,50	478,50	478,50	478,50
Dänische	92,50	92,50	92,50	92,50
Englische	241,50	241,50	241,50	241,50
Franken	100,00	100,00	100,00	100,00
Holländische	4100,00	4100,00	4100,00	4100,00
Italienische	209,70	209,70	209,70	209,70
Oesterreich. abgest.	17,00	17,00	17,00	17,00

Tendenz: fester.

### Berliner Devisen.

Anteil	19. Oktober Gold   Brief	20. Oktober Gold   Brief	19. Oktober Gold   Brief	20. Oktober Gold   Brief
Holland	4100, 4120	4120, 4140	197,50	197,50
Belgien	479, 480	479, 480	27,50	27,50
London	241,50	241,50	341,75	341,75
Paris	445,50	445,50	454,00	454,00
Schweiz	1025,00	1025,00	112,75	112,75
Spanien	107,00	107,00	26,25	26,25
Italien	209,70	209,70	36,25	36,25
Dänemark	92,50	92,50	991,00	991,00

### Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 20. Okt. (Draht). Zu Börsenbeginn schlen es, als ob in Nachwirkung der gestrigen Abendbörse die Kursentwicklung allgemein rückläufig sein würde, zumal einige führende Montanwerte und Industriepapiere, wie Kalkatten, sich Kursabsätze bis vereinzelt 10% und darüber gefallen lassen mußten. Als aber wieder die Erfahrung gemacht werden konnte,

daß die herauskommende Ware glatt aufgenommen wurde und sich in Montanwerten, besonders Harpener im Verlaufe der Aukäufe fortsetzten, befestigte sich die Stimmung im allgemeinen. Von Einzelheiten sind zu erwähnen: Harpener, A. E. G., Phönix, Augsburg-Nürnberg, Zellstoff Waldhof, Ueberseebank und Bagdadbahn-Obligationen erheblich höher, dagegen Bismarckhütte, Bochumer Gußstahl, Theodor Goldschmidt, Deutsche Waffen und Munition und Rheinmetall teilweise nicht unerheblich niedriger. Sonst hielt sich die Kursveränderung in engeren Grenzen. Die Auslandsdevisen erreichten nach schwachem Beginn ungefähr den gestrigen Stand. Das Geschäft im Großverkehr war etwas bescheidener, blieb aber in Kassaindustriewerten infolge der andauernden Kaufkraft des Publikums unverändert äußerst lebhaft.

### Berliner Produktmarkt.

Berlin, 20. Okt. (Draht). Im freien Produktverkehr war die Unternehmungslust nicht bedeutend. Für Viktorienbrenn hat die in letzter Zeit zunehmende Nachfrage ebenso wie in Zuckerhöfenfrüchten nachgelassen; die Abgeber hielten aber nach wie vor auf den Preis. Für Raps und Rüben hielt die Preissteigerung bei stark abnehmenden Vorräten an. In Mais waren die Umsätze geringer, obwohl die Abgeber in den Preisen Entgegenkommen zeigten.

### Neueste Drahtberichte.

#### Die Wachstumsamerikanischer Banken.

Berlin, 20. Okt. (Eig. Draht). Der amerikanische Währungskontrolleur William erneuert seine Anklage gegen die New Yorker Bank-Unternehmungen, die bei der Gewährung kurzfristiger Anleihen Wachstumsamerikanischer Banken haben sollen. Nach dem von ihm vorgelegten Prozet haben New Yorker Bankiers in den letzten zwölf Monaten rund 4000 Anleihen zum Zinsfuß von 5% gewährt.

Ein französischer Finanzagent ist gegenwärtig damit beschäftigt, in den Vereinigten Staaten eine neue französische Anleihe zu 6% unterzubringen.

Ein Konsortium amerikanischer Banken hat nach einer Meldung aus Washington die Absicht, eine Organisation für den amerikanischen Außenhandel ins Leben zu rufen und zu diesem Zwecke 100 Millionen Dollar bereitzustellen. Das Konsortium will seine Tätigkeit im Jahre 1921 beginnen.

### Oelhauser Maschinenfabrik A.G. Omag in Bad Oelnhausen.

Unter dieser Firma hat sich eine neue Gesellschaft mit 4 Mill. A Kapital gegründet.

### Waren und Märkte.

#### Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 19. Okt. Aufgetrieben waren 34 Ochsen, 7 Bullen, 141 Kühe und Färsen, 20 Kälber, 40 Schweine. Der Marktverlauf war ruhig bei gedrücktem Geschäft; es blieb großer Ueberstand. Die Preise zeigten unter diesen Umständen Neigung zum Nachgeben; in den meisten Viehsorten wurden 50-100 A für den Zentner Lebeweight weniger als beim letzten Markt bezahlt. Es kosteten die 50 kg vollfleischige Ochsen, die noch nicht gezogen haben, 800-900 A (zuletzt 800 bis 920 A), junge, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 650-750 A (700-850 A), mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 300-650 A (600-750 A), Bullen, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 750-850 A (800-1000 A), vollfleischige jüngere 700-800 A (750-850 A), mäßig genährte junge und gut genährte ältere 500-600 A (600-700 A), Färsen höchsten Schlachtwertes 750-850 A (800-900 A), vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 700-800 A (750-825 A), wenig gut entwickelte Färsen 550-650 A (600-700 A), ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 500-650 A (600-700 A), mäßig genährte Kühe und Färsen 400-500 A (500-600 A), gering genährte Kühe und Färsen 350-450 A (400-500 A), mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 850-950 A (900 bis 900 A), vollfleischige Schweine über 2 Zentner Lebeweight 1500-1650 A (1600-1750 A).

#### Viehmarkt zu Wiesbaden am 18. Oktober.

Antrieb 46 Stück Großvieh, darunter 21 Ochsen, ein Bull, 24 Kühe und Färsen, 5 Kälber, 79 Schafe, 92 Schweine. Das Geschäft setzte sehr ruhig ein und verlief demgemäß. Die von den letzten Märkten noch stark eingedeckten Metzger läßen am Kauf kein Interesse, zumal verbilligtes Gefrierfleisch an die Bevölkerung ausgegeben worden war. Die Preise blieben im Rahmen des letzten Marktes, nur Schweine zogen an. Es wurden bezahlt: Großvieh 7 1/2-8 1/2 A, ausgereichte Ware 9 A, Kälber 0-11 A, Schweine 15 1/2-17 1/2 A, Schafe waren bis Marktschluß nicht verkauft. Durchweg Ueberstand.

#### Preisermäßigung für Gummistempel.

Der Verband deutscher Stempelfabriken hat eine allgemeine Preisermäßigung um 10% für Gummistempel ein treten lassen. Es wurde eine Konvention gebildet, wonach die Unterzeichner sich zur Einhaltung der festgesetzten Preise verpflichten. Der Konvention sind bereits 50 Firmen beigetreten.

#### Zuckerpreise.

Im Reichsanzeiger vom 17. d. M. findet sich eine Bekanntmachung, die auf Grund der Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 8. Oktober 1920 die Preise für die einzelnen Zuckerarten bzw. die Z u- und Abschläge für die Zuckerarten festsetzt.

Schiffverkehr. Laut Drahtbericht des Kap. Holl. Lloyd, Amsterdam, ist der Dampfer „Gefria“ am 22. September von Amsterdam abgegangen und am 15. Oktober vormittags in Buenos-Aires angekommen.

### Frankfurter Börse.

Anteil	19. Oktober Gold   Brief	20. Oktober Gold   Brief
Holland	4100, 4120	4120, 4140
Belgien	479, 480	479, 480
London	241,50	241,50
Paris	445,50	445,50
Schweiz	1025,00	1025,00
Spanien	107,00	107,00
Italien	209,70	209,70
Dänemark	92,50	92,50

### Berliner Börse.

Anteil	19. Oktober Gold   Brief	20. Oktober Gold   Brief
Holland	4100, 4120	4120, 4140
Belgien	479, 480	479, 480
London	241,50	241,50
Paris	445,50	445,50
Schweiz	1025,00	1025,00
Spanien	107,00	107,00
Italien	209,70	209,70
Dänemark	92,50	92,50

Anteil	19. Oktober Gold   Brief	20. Oktober Gold   Brief
Holland	4100, 4120	4120, 4140
Belgien	479, 480	479, 480
London	241,50	241,50
Paris	445,50	445,50
Schweiz	1025,00	1025,00
Spanien	107,00	107,00
Italien	209,70	209,70
Dänemark	92,50	92,50



